



Liebe Bundeswehrangehörige,

gestern haben wir den vierten unserer sonntäglichen Online Gottesdienste gemeinsam mit der German Lutheran Church Washington gefeiert, zu denen ich Sie in der Karwoche noch einmal herzlich einladen möchte.

In dieser Woche finden zusätzlich Gottesdienste am Gründonnerstag und am Karfreitag statt. Die Zeiten finden Sie auf www.glcwashington.org.

Dort gibt es auch Podcasts und Videos für Kinder (Kindergottesdienst online).

Über folgenden link kommen Sie zu den **evangelischen Gottesdiensten**:

<https://zoom.us/j/618646865>

Bei Einwahl über die Zoom-App: Meeting-ID: 618 646 865

Bei telefonischer Einwahl unter +1 301 715 8592

Meeting-ID: 618 646 865

Aktuelle Informationen und Einwahldaten gibt es immer freitags auf www.glcwashington.org/news

Katholische Gottesdienste finden Sie unter kathde.org und über folgenden Link: <https://zoom.us/j/399192961> Bei Einwahl über die Zoom-App: Meeting ID: 399 192 961

Unsere Erreichbarkeiten im Evangelischen Militärpfarramt sind wie folgt:

Militärpfarrer Rüdiger Scholz +1 703 340 6254 ruescho2@hotmail.com

Pfarrhelfer Thorsten Peters +1 571 277 3625 thorsten-peters@gmx.de

Nach all dem technischen möchte ich noch einige Gedanken beifügen:

Zumeist vergessen wir, dass wir uns in der Passionszeit befinden, der Zeit also, in welcher wir im Kirchenjahr des Leidens und Sterbens Jesu gedenken.

In diesem Jahr machen wir alle selbst solch eine Zeit mit ungewissem Ausgang durch, an deren Ende durchaus Leiden und Sterben stehen kann.

Immer wieder wird jedoch der Termin Ostern genannt, der Termin, an dem Jesus auferstanden ist, an dem neues Leben aus dem Tod beginnt. Für uns ist es heute der Termin, von dem wir alle erhoffen, dass der Peak der Pandemie erreicht sein oder zumindest eine Lockerung der Maßnahmen sich abzeichnen wird.

Aber auch, wenn das erst Pfingsten, oder gar noch später der Fall sein sollte, gilt doch, was Ostern uns sagt: das Leben geht nicht einfach irgendwie weiter. Sondern es gibt Hoffnung durch das Leiden hindurch und über den Tod hinaus.

Wir wollen das nicht gerne hören, da der Tod nicht mehr Teil unseres Lebens ist und wir ihn verdrängen. Doch nun meldet er sich als unangenehmer Nachbar oder gar unangekündigter Besucher bei uns.

In meiner Landeskirche fanden in diesem Jahr erstmals am Sonntag Judika keine Konfirmationen statt. Das hat es in beiden Weltkriegen nicht gegeben! Ich habe mich dieser Tage an meinen Konfirmandenspruch aus dem Jahr 1977 erinnert: *"Er wird Deinen Fuß nicht gleiten lassen und der Dich behütet schläft nicht."* (Psalm 121,3)

Das hat mir in Zeiten lebensbedrohlicher Krankheit auf der Intensivstation und im Einsatz geholfen und hilft mir auch heute: zu wissen, dass ich nicht alleine bin, in allem was geschieht: Gott ist an meiner Seite. Er steht mir bei, weil er weiß, was Leiden ist. ER ist nicht umsonst gestorben, sondern für mich. Und weil der Tod nicht das letzte Wort hat.

Das gilt auch für die Kameraden, die im Karfreitagsgefecht in Isa Khel vor zehn Jahren ihr Leben ließen, derer wir immer in der Karwoche gedenken. Auch ihnen gilt diese Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus und dass sie uns ein Vorbild im Dienst und unvergessen sind. Überhaupt sollten wir in diesen Tagen der persönlichen Einschränkungen diejenigen Menschen nicht vergessen, die nicht einfach daheimbleiben können, entweder weil sie essentielle Dienste aufrechterhalten, weil sie ihren Lebensunterhalt hart verdienen müssen, oder weil sie gar kein Zuhause haben. Ich habe dies in einem Gebet zusammengefasst gefunden, das ich Ihnen empfehlen möchte, wenn Ihnen die Decke auf den Kopf fällt:

*Mögen die, deren Alltag nun Einschränkungen unterliegt,
sich an die erinnern, deren Leben bedroht ist.*

*Mögen die, die zu keiner Risikogruppe gehören,
sich an die erinnern, die am stärksten verwundbar sind.*

*Mögen die, die den Vorteil von Heimarbeit haben,
sich an die erinnern, die sich Kranksein nicht leisten können und zur
Arbeit müssen, um ihre Miete zu bezahlen.*

*Mögen die, die eine flexible Kinderbetreuung haben, wenn Schulen und
Kitas geschlossen sind,
sich an die erinnern, die diese Möglichkeit nicht haben.*

*Mögen die, die Reisen absagen müssen,
sich an die erinnern, die keinen sicheren Zufluchtsort haben,*

*Mögen die, die etwas zurückgelegtes Geld in den Turbulenzen des
Börsenmarktes verlieren,
sich an die erinnern, die gar keine Rücklagen haben.*

*Mögen die, die zu Hause in Quarantäne bleiben müssen,
sich an die erinnern, die kein Zuhause haben.*

*Während Furcht sich unseres Landes bemächtigt,
lass uns auf Liebe setzen.*

Wenn wir uns körperlich nicht in den Arm nehmen können,

*lass uns andere Wege finden, wie wir an unsere Nächsten weitergeben,
dass Gott uns umarmt.*

Amen.

All das wollen wir in diesen Tagen, an denen wir uns nicht persönlich
nahe sein können, bedenken. Bleiben Sie gesund und behütet.

Ihr Militärpfarrer

Rüdiger Seitz, Pf.

Ich glaube

Ich glaube, daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alles zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
daß Gott uns
in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft
geben will, wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müßte
alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, daß auch unsere Fehler und Irrtümer nicht
vergeblich sind, und daß es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen
fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, daß Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern daß er
auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und
antwortet.

Dietrich Bonhoeffer